

# Das Haus als Hort und Gefängnis : Alfred Hitchcock als Architekt : zum Buch "The Wrong House" von Steven Jacobs

Autor(en): **Fischer, Judith**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **95 (2008)**

Heft 9: **100 Jahre BSA Bund Schweizer Architekten = 100 ans FAS  
Fédération des Architectes Suisses = 100 anni FAS Federazione  
Architetti Svizzeri**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

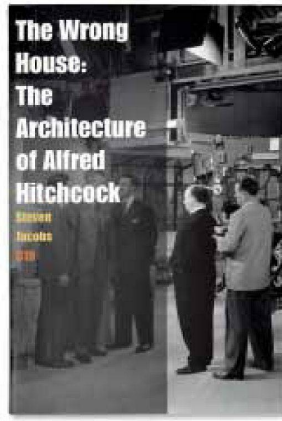
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130883>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Das Haus als Hort und Gefängnis

Alfred Hitchcock als Architekt: Zum Buch  
«The Wrong House» von Steven Jacobs

«What do you want from a house as a filmmaker?»

Bates House & Motel, Brenner House, Manderley, Green Manors oder Vandamm House: Es gibt Häuser, die in unseren Erinnerungen als visuelle Prototypen von Gebäuden existieren und sich dabei gar nicht finden lassen in der wirklichen Welt. Sie sind in Filmen als kombinatorische visuelle Summe verschiedener Untersummen existent – als Aufnahmen von partiellen Gebäudekonstruktionen und Innenräumen auf Studio-Soundstages, als Rückprojektionen, Kameraeinstellungen auf Modelle, als Aussenansichten von realen Häusern, etc.

Der belgische Kunsthistoriker Steven Jacobs hat sein Interesse für die Architektur als Darstellerin und Protagonistin in Filmen von Alfred Hitchcock gebündelt. Seine theoretischen und praktischen Erkundigungen liegen nun als englischsprachige Buchpublikation vor. Jacobs untersucht, wie wir durch aufmerksame Rezeption der Hitchcock'schen Filme von den handlungstragenden Häusern und Gebäuden schematische Grundrisse erstellen können, fehlende Räume und Blind Spots mit der Vorstellungskraft ergänzen und so zu Plan- und Schnittansichten kommen, die an der Schnittstelle von Fakt und Fiktion angesiedelt bleiben: Die imaginären Häuser sind fiktional und real, sie sind skizziert, sind Entwürfe, Palimpseste aus Beobachtungen und Vorstellungen – sie sind die Interpretation von Seherfahrungen, in architektonische Pläne übersetzt (Zeichnungen von Daniel Claus).

Alfred Hitchcock begann seine Karriere in den 1920er Jahren als Setdesigner (u. a. für Friedrich Murnaus expressionistische Filme): eine erste Beschäftigung mit der Funktion und Funktionalität von Häusern im Rahmen von erzählerischem Plot, Suspense und visuellen Einfällen.

Dämonische Häuser und die Möglichkeit der Katharsis, der Erlösung nach erfolgreich abgewehrten oder durchlebten Attacken und die zentrale Metapher des Hauses – gemäss der im 18. Jahrhundert entwickelten «gothic literature» – als jene verborgenen, irrationalen, spirituellen Aspekte der Seele stehen im Zentrum von Hitchcocks filmischem Werk.

Im Sinne eines «pure cinema» stellt Hitchcock die visuelle Präsenz über die Bedeutung der Narration. Seine filmischen Häuser sind voller verborgener, verdrängter Emotionen und Ereignisse: Das Haus als Labyrinth und Falle, ein Schauplatz von Verbrechen, Heim für Sammler und Schurken («collectors and villains»), ein Gefängnis voller Treppen und Fenster – der Quintessenz der Hitchcock'schen Bilderfindungen, ein gewalttätiger und instabiler Ort, dunkel, furchterregend.

### Psycho / Bates House & Motel

Entgegen anderslautenden Gerüchten ist auch das ikonische Bates Haus und Motel aus dem Film «Psycho» kein existierendes Gebäude – es wurde als Set in einer Art kalifornischem Gothic Stil (California Gingerbread) gebaut. Auch hier verbirgt das Haus etwas vor der Welt und dient als Versteck. Der Keller mit der Mammie/Mummie spielt mit dem Topos des Hauses als Womb/Tomb (Gebärmutter/Gruft) und Steven Jacobs assoziiert im Buch (S. 134) frühe neolithische Hausarchitekturen: Die Toten wurden im Fussboden begraben oder ihre Knochen/Gebeine in die Struktur des Hauses oder in die Grundfesten inkorporiert. Ein instabiles, unheimliches Zuhause.

### The Birds / Brenner House

Das isoliert stehende Brenner Farmhaus in «Die Vögel» ist eine exakte Replika eines Hauses in der nordkalifornischen Bodega Bay und ein Beweis

für Hitchcocks dokumentarischen Naturalismus. Auch hier ist das Haus nicht der sichere Hafen, sondern ein Ort voller Repressionen, Attacken und bedrohlicher (mütterlicher) Libido.

### Rebecca / Manderley

Auch im Roman «Rebecca» von Daphne du Maurier hat ein isoliert und für sich stehendes Haus bereits im ersten Satz seinen Auftritt: «Last night I dreamed I went to Manderley again...». Und Hitchcock inszeniert «Manderley» symbolisch als Märchenschloss und Ruine gleichzeitig – «wie ein Landhaus, das über die Jahre erwachsen geworden ist» («like a mansion that has grown up over the years»). Art Director Myle Wheeler entwirft für diesen Film 25 Interior Sets, die die unheimlichen Elemente dieses Gebäudes betonen (Desorientierung, Klaustrophobie, labyrinthisch verschachtelte Räume, Verwirrung, Mysterium). Steven Jacobs nennt das die «kreative Geografie des Hauses» mit seinen verborgenen Räumen, seinen Irregularitäten und dem Blaubart-Motiv des verbotenen Zimmers, das unter keinen Umständen betreten werden darf. Das Haus zermalmt seine Heldin förmlich und sperrt sie gleichzeitig ein; sie wird vom Haus unterworfen und einverleibt.

### Spellbound / Green Manors

Auch «Spellbound» ist eine Literaturverfilmung und Green Manors House ein gotisches Landhaus – diesmal allerdings nicht ein Familiensitz, sondern eine psychiatrische Klinik. Die Hitchcock'schen architektonischen Metaphern (Fenster, Treppe, Tür) werden hier im Rahmen von neurotischen, pathologischen Reaktionen auf Trauma und Augenzeugenschaft exemplifiziert, die es zu öffnen gilt, zu entwirren und potentiell aufzulösen.

### Rear Window / Fenster zum Hof

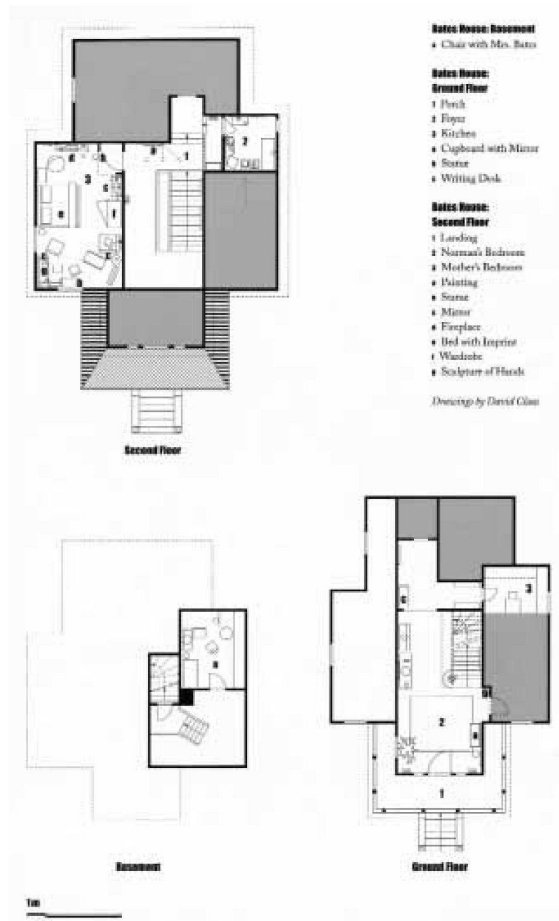
Das amerikanische Gesetz verlangt, dass filmische Verbrechen nicht an einem real existierenden Ort, an einer richtigen Adresse stattfinden. So ist auch die Adresse des Apartments in «Fenster zum Hof» eine fiktive. James Stewart spielt den nach einem Unfall immobilen Fotojournalisten und Voyeur,



Rebecca (1940) / Manderley



Psycho (1960) / Bates House



eine hybride Kreatur, halb Mensch, halb Kamera, in der die Architektur zum Hilfsmittel für den «scopic drive», das dringliche Begehren zu Sehen, wird.

Für diesen Single-Set-Film wurde in den Paramount Studios das bislang aufwendigste und grösste Indoor-Set gebaut und der Blick in den Hof ist gleichzeitig wie ein Blick auf viele Parallel-Screens, auf denen sich verschiedene Geschehnisse abspielen, eine Wand aus Monitoren, visueller Konsum und die Frage nach dem Realitätsgehalt des Wahrgenommenen – auf Wunsch von Hitchcock wurden die Proportionen der Fenster im Hinterhof entsprechend dem Seitenverhältnis eines Filmkaders dimensioniert.

#### North by Northwest / Vandamm House

Das Haus des kriminellen Meisters erinnert an Frank Lloyd Wrights Fallingwater (1934–37) und evoziert andere spektakuläre Entwürfe Wrights für Häuser auf Anhöhen und Berglagen, seine «usonian houses» aus den späten 1930er und frühen 1940er Jahren. Visuelle Herrschaft und panoptische Kontrolle, die das modernistische Haus ermöglicht, sind in Filmen oft mit Grausamkeit, Kontrollverhalten und Charakterschwäche assoziiert (u. a. ein Grund, warum viele Häuser von John Lautner ebenfalls im Film zu Wohnstätten von Kriminellen erklärt wurden). Das Vandamm Anwesen ist in einem zeitgenössischen Stil entworfen, eine dekorative und verspielte, humorvolle Variante eines orthodoxen Modernismus. Tatsächlich ist auch das Vandamm / Mount Rushmore Haus mit seiner atemberaubenden Lage eine Kreation des MGM Setdesigners Robert Boyle, der auch die Sets für «Die Vögel» und «Marnie» entwarf. Boyle plaudert in einem Interview von den Dreharbeiten zu «North by Northwest» und verrät, dass die meisten Fenster des konstruierten Hauses ohne Glas gewesen seien, da Glas die Kameralente und Crew gespiegelt hätte.

#### Monografie zu 28 Häusern

Sein Buch strukturiert Steven Jacobs in einen einleitenden theoretischen Teil, der auf kompakten



Atelier des Instituts Innenarchitektur und Szenografie der FHNW Basel

60 Seiten referentielles, kulturwissenschaftliches Allgemeinwissen zu Hitchcocks Häusern und Filmen bietet. Der zweite, umfangreichere Teil ist eine Monografie zu 28 Häusern aus 22 Filmen von Alfred Hitchcock (Häuser, Landhäuser und Villen, Moderne Hide-Outs und Look-Outs). Steve Jacobs klassifiziert Hitchcock als zeitloses, architektonisches Chamäleon und führt (leider eher schwache) Argumente ins Feld, Hitchcock als Architekten zu sehen. In einem Interview in den 60er Jahren sagt Hitchcock über sein eigenes Haus, seinen Privatwohnsitz in Bel-Air Belagio Road: «In meinem Haus gibt es keinen einzigen Schatten.» («My house hasn't a shadow in it.»)

Versiert und kurzweilig berichtet Jacobs filmische Anekdoten, verfasst elegante Kurzkritiken der Filme, bleibt dabei aber – autorfixiert und etwas unoriginell – einem filmwissenschaftlichen Referenzkanon der avancierten Art verpflichtet. Nicht nur das gibt den publizierten Texten stark den Charakter und die Anmutung von Vorlesungen. Fazit: anregende Lektüre; geeignet als Ausgangspunkt für weitere Beschäftigung mit Hitchcock und mit dem Thema «Architektur/im Film».

Judith Fischer

Steven Jacobs: THE WRONG HOUSE: The Architecture of Alfred Hitchcock, 010 Publishers 2007, Rotterdam. 340 Seiten (mit einem Index der Artdirektoren sämtlicher Hitchcock-Filme), € 39,90, ISBN 978-90-6450 637 6

## Ein gesellschaftlicher Gewinn

Replik von Federico Billeter auf das Gespräch mit Richard Bühler, wbw 1-2 | 2008

Das Interview mit Richard Bühler, Vizepräsident der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz und Direktionspräsident der FHNW, hat unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. An dieser Stelle soll als Replik die Sichtweise vom anderen Ende der Institution vorgestellt werden, nämlich diejenige von Federico Billeter, Student am Institut Innenarchitektur und Szenografie der Hochschule für Gestaltung und Kunst der FHNW. Federico Billeter ist ausgebildeter Schreiner, arbeitete während acht Jahren als selbstständig erwerbender Möbelschreiner und ist derzeit am Diplomieren. Das Gespräch mit Federico Billeter (fb) führte Claude Enderle (ce), Dozent für Theorie am selben Institut.

*ce:* Federico, was ist dein genereller Eindruck von Herrn Bühlers FH-Darstellung?

*fb:* Das Interview mit Herrn Bühler zeigt mir, inwieweit die Etablierung der Fachhochschule als Institution nach wie vor steten Entwicklungs- und Findungsprozessen unterliegt. Insbesondere die allgegenwärtige Finanzierungsfrage im Kampf zwi-

schen Qualität und Spargebot, die kontinuierliche Weiterentwicklung der Kompetenzen in der Lehre und der offensichtlich tief verwurzelte Drang, sich gegenüber Universitäten zu profilieren, dürften weiterhin Diskussionsschwerpunkte im Entwicklungsprozess der FH bleiben. Worauf Herr Bühler leider nicht eingeht, ist die bedeutende Stellung der Fachhochschulen aus gesellschaftlicher Sicht.

*ce:* Du hast das zentrale Thema der Finanzen erwähnt, das Herr Bühler als Argument für alle erdenklichen Antworten bezieht. Wurde in deiner dreijährigen Studienzeit am Institut auch permanent von finanziellen Sachzwängen gesprochen?

*fb:* Allgemein gesagt, erscheint die Geldfrage in den bildungspolitischen Debatten hartnäckig als oberste thematische Setzung, leider auch bei Bühler. Im Kontext eines staatlich finanzierten Bildungs- und Forschungswesens deutet sein explizit marktwirtschaftlicher Sprachgebrauch auf eine erschreckend einseitige Denkweise hin. Er argumentiert mit beträchtlichen Einsparungen und den Verbesserungen finanzieller Strukturen bei der Etablierung der Fachhochschulen, als hätte man nach diesem Aspekt gefragt. Auch die Zusammenlegung unterschiedlicher Institute habe den Output pro investierten Ausbildungsfranken substantiell gesteigert, so Bühler. Dies mag zweifelsohne zutreffen, weil diese Argumentation der beliebten Logik folgt, nach der Effizienzsteigerung nur aus

## Türdrücker 185 Reduktion in Edelstahl



# HEWI



Edelstahl Schiff



Edelstahl Matt



Edelstahl Glanz

Baubeschläge

Sanitär

Barrierefrei

Elektronische Schließsysteme

Handläufe

Beschilderungen

www.hewi.com